

WEGENER, ALFRED

**Das detonierende Meteor vom 3. April 1916, 3 ½ Uhr nachmittags in Kurhessen**

Sitz.-ber. Gesellsch. Beförder. ges. Naturwissenschaften zu Marburg, 14 (1), Marburg a. L. (N. G. Elwert) 1917

RICHARZ, FRANZ

**Auffindung, Beschreibung und vorläufige physikalische Untersuchung des Meteoriten von Treysa**

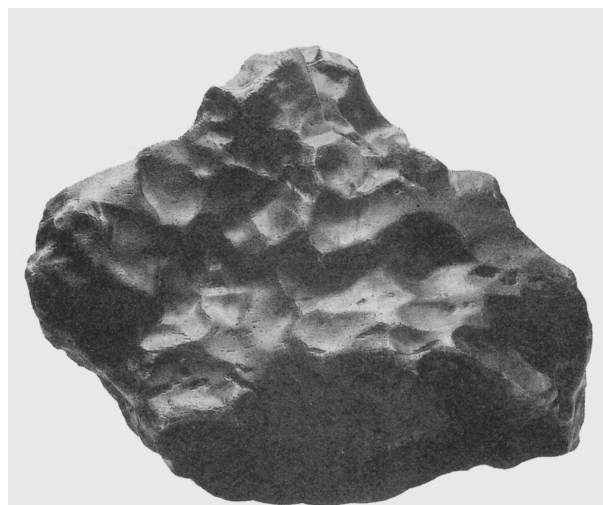
Sitz.-ber. Gesellsch. Beförder. ges. Naturwissenschaften zu Marburg, 14 (2), Marburg a. L. (N. G. Elwert) 1918

Nachdruck der Ausgabe von 1917/1918. XII + 115 S. mit Abb. und Karte, gr. 8°. Marburg/Lahn (N. G. Elwert) 2001

ISBN 3-7708-1160-7 • Preis: 12,- €

Während die Kontinentalverschiebungstheorie in einer breiten wissenschaftlichen Öffentlichkeit dauerhaftes Interesse fand, stand die Meteoritenkunde und Planetologie als weiteres Feld ebenso unermüdlicher und lebenslang währender wissenschaftlicher Betätigung Alfred Wegeners, die bereits 1902–03, im siebten und achten Semester seines Studiums<sup>1</sup>, mit seiner Assistententätigkeit an der Berliner Volkssternwarte „Urania“<sup>2</sup> begann, deutlich im Schatten solcherart öffentlicher Beachtung, obwohl sie nicht minder weitreichende Ergebnisse hervorbrachte<sup>3</sup>.

Nach frühen astronomiegeschichtlichen Veröffentlichungen, auf die an anderer Stelle eingegangen wurde<sup>4</sup>, und Arbeiten zu verschiedenen Phänomenen der Wech-



Der Meteorit von Treysa (Bildbreite: ca. 40 cm) ist im Mineralogischen Museum der Philipps-Universität Marburg ausgestellt

selwirkung von Meteoren und der Erdatmosphäre war die Schrift über den Treysa-Meteoriten ein erstes, höchst bemerkenswertes Ergebnis.

Aus dem Kriege heimkommend hatte Wegener in verschiedenen Zeitungen dazu aufgerufen, alle Wahrnehmungen über die am 3. April 1916 am Himmel über Kurhessen im Niedergehen beobachtete, detonierende Leuchterscheinung mitzuteilen. Aufgrund der Berichte der Augen- und Ohrenzeugen identifizierte er das Objekt als Eisenmeteoriten und berechnete die Bahn und den Aufschlagpunkt. Tatsächlich konnte einige Monate später der Körper vom Förster Huppmann nahe des berechneten Ortes bei Rommershausen aufgespürt und von dem Physiker Franz Richarz (1860–1920) und dem Geologen Emanuel Kayser (1845–1927) geborgen werden. Es war das erste Mal, daß ein Meteorit aufgrund der aus Beobachtungen berechneten Bahn planmäßig gesucht und aufgefunden wurde.

Wann Wegener erstmals die Idee kam, die Mondkrater wären nicht, wie seinerzeit und auch noch Jahrzehnte später angenommen, vulkanischer Genese sondern durch Meteoritenimpakt entstanden, wissen wir nicht. Anfang 1919 jedenfalls begann er, die Entstehung der Mondkrater mittels ausgeklügelter Experimente mit pulverförmigen Substanzen verschiedener Färbung zu simulieren, deren Ergebnisse er noch im gleichen Jahr erstmals veröffentlichte<sup>5</sup>. Durch Vermessung der solcherart erzeugten Krater ermittelte er morphologische Indizes, die es erlaubten, Krater unterschiedlicher Genese auseinander zu halten. In seinem Buch „Die Entstehung der Mondkrater“<sup>6</sup> kommt Wegener dann mit Blick auf anhaltende

<sup>1</sup> Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang auch auf das SS 1900, in dem Wegener in Heidelberg bei dem als Entdecker einer großen Zahl von Planetoiden bekannten Max Wolf (1863–1932) Astronomie-Vorlesungen hörte. Weitere Einzelheiten s. bei WUTZKE, U.: Durch die weiße Wüste. Leben und Leistungen des Grönlandforschers und Entdeckers der Kontinentaldrift Alfred Wegener. - 240 S., 73 Abb. Gotha (Justus Perthes) 1997: 20 ff.

<sup>2</sup> 1898, nur vier Jahre vor Wegeners Tätigkeit, war an selber Stelle von G. Witt der Kleinplanet Eros entdeckt worden.

<sup>3</sup> WUTZKE, U. (2000): Alfred Wegener (1880–1930) und die Entwicklung der Vorstellungen über die Entstehung der Erde eine Einführung. - Ber. Geol. Bundesanstalt, 51: 76–78, Wien

<sup>4</sup> WUTZKE, U.: Durch die weiße Wüste, loco citato

<sup>5</sup> WEGENER, A. (1919): Versuche zur Aufsturztheorie der Mondkrater. - Sitz.-ber. Gesellsch. Beförder. ges. Naturwissenschaften zu Marburg 1919 (2): 7–10

<sup>6</sup> WEGENER, A. (1921): Die Entstehung der Mondkrater. -

Kollisionereignisse zu dem bis heute gültigen Schluß, „daß es sich bei diesem Prozeß um die Mondbildung selbst handelt, daß also der Mond durch den Zusammensturz einer großen Anzahl diskreter fester Körper entstanden ist“ und postuliert für den Planeten Erde die selbe Entstehung.

Im September 1927 schließlich reiste Wegener im Anschluß an einen Vortrag in Riga an den auf der estnischen Ostseeinsel Ösel (Saaremaa) gelegenen Krater Sall (Kaalijärv)<sup>7</sup>. Mittels der von ihm entwickelten morphologischen Indizes gelang es ihm, die Entstehung durch Meteoriteneinschlag glaubhaft zu machen<sup>8</sup>. Nach dem Impakt-Krater am Cañon Diabolo/Arizona (USA), der erstmals von FOOTE (1891)<sup>9</sup> beschrieben wurde, war dies das zweite irdische Objekt, dessen Genese auf extraterrestrische Einwirkung zurückgeführt wurde. Letzte Zweifel an dieser Deutung wurden gegenstandslos, als I. REINWALD<sup>10</sup> nach zehnjähriger systematischer Suche 1938 am Sall meteoritisches Nickel-Eisen fand.

Die beiden Schriften zum Meteoriten von Treysa (gelegentlich auch als Meteorit von Rommershausen bezeichnet) sind antiquarisch nur noch sehr selten erhältlich. Es ist daher der Initiative des Verleger wie des Freundeskreis des Marburger Mineralogischen Museums zu verdanken, wenn nunmehr eine Neuauflage verfügbar ist.

Ulrich Wutzke, Ahrensfelde

48 S. (Sammlung Vieweg, Heft 55). Braunschweig (Friedr. Vieweg & Sohn)

<sup>7</sup> WUTZKE, U. (1995): Der Krater Sall (Kaalijärv) auf der Insel Ösel (Estland). - Brandenburg. Geowiss, Beitr. 2 (2): 29–31, Kleinmachnow

<sup>8</sup> KRAUS, E., MEYER, R. & A. WEGENER (1928): Untersuchungen über den Krater von Sall auf Ösel. - Gerl. Beitr. Geophys. 20: 312–378, Leipzig

<sup>9</sup> FOOTE, A. E. (1891): A New Locality for Meteoritic Iron with a Preliminary Notice of the Discovery of Diamonds in the Iron. - Proc. Amer. Assoc. Advancement Science, 40: 279–283, Washington

<sup>10</sup> REINWALD, I. (1938): Der Krater von Sall (Kaalijärv) – ein Meteoritenkrater-Feld in Estland. - Natur u. Volk 68 (1): 16–24, Frankfurt a. M.